Zeitschrift: Kriminologisches Bulletin = Bulletin de criminologie
Herausgeber: Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie
Band: 22 (1996)
Heft: 2

Buchbesprechung: Rezensionen = Recensions

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REZENSIONEN / RECENSIONS

Schwind Hans-Dieter

Kriminologie. Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen

7., neubearbeitete und erweiterte Auflage 1996. Heidelberg: Kriminalistik Verlag. ISBN 3-7832-0296-5, 588 Seiten, sfr. 44.-

Die Einführung in die Kriminologie von Hans-Dieter Schwind geht nach relativ kurzer Zeit (die erste Auflage erschien 1986) in die siebte Auflage. Dies ist bemerkenswert, gibt es doch im deutschsprachigen Raum eine ganze Reihe guter Einführungen in diesen Wissenschaftsbereich. Allerdings unterscheidet sich das Buch von Schwind von ähnlichen Publikationen durch eine Reihe von Merkmalen, die zu seinem Erfolg beitragen.

Zum ersten ist das Buch – wie schon der Untertitel («Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen») sagt – nicht nur als Einstieg für spätere Spezialisten der Kriminologie konzipiert, sondern soll gezielt auch Praktiker, Jura-Studenten und Polizeibeamte ansprechen. Dies sind wichtige Adressaten kriminologischer Forschung, auf deren Bedürfnisse andere Publikationen nur bedingt zugeschnitten sind.

Schwind erreicht dieses Ziel zum einen durch eine bewusst einfach und verständlich gehaltene Sprache, die aber dennoch in sachlicher Hinsicht genügend präzise bleibt. Sie ermöglicht es auch Nichtfachleuten, sich mit den vielfältigen Fragestellungen der Kriminologie vertraut zu machen und sich gegebenenfalls mittels der ausführlichen und auf den neuesten Stand gebrachten Literaturhinweise in Teilbereiche vertiefend einzuarbeiten. Eine zweite Qualität dieses Buches sind die vielen Tabellen, Graphiken und Beispiele. Dabei wurden die meisten kriminalstatistischen Daten – ebenso wie die – auf den neuesten Stand nachgeführt, was dem Buch einen grossen Aktualitätswert verleiht. Besonders hervorzuheben sind die in den Text eingebetteten Beispiele und Ausrisse aus Zeitungsmeldungen, anhand derer allgemeine Überlegungen und theoretische Argumente anschaulich gemacht werden. In hervorragender Weise unterstützen sie den Leser beim notwendigen

Verknüpfen zwischen abgehobener kriminologischer Forschung und ihrer Anwendung in der konkreten Alltagspraxis.

Schliesslich ist auf den durchgehend gesuchten Praxisbezug hinzuweisen. Immer wieder nimmt Schwind die wichtige Frage auf, welche praktischen Folgerungen sich eigentlich aus kriminologischen Forschungsbefunden ergeben. Hier schöpft Schwind aus seinen breiten kriminalpraktischen und kriminalpolitischen Erfahrungen, die er unter anderem als Landesjustizminister in Niedersachsen und als Vorsitzender der (Anti-) Gewaltkommission der deutschen Bundesregierung gewonnen hat. Geschickt vermeidet Schwind dabei die Festlegung auf eine bestimmte kriminalpolitische Position und überlässt es dem Lesenden, sich ein eigenes Urteil über kriminalpolitische Implikationen der einschlägigen Forschung zu bilden.

In dreissig Kapiteln, die zu zehn Themenbereichen zusammengefasst sind, gibt Schwind einen breiten Überblick über die Themen und Fragestellungen der Kriminologie. Neben Kapiteln über die Geschichte der Kriminologie, Kriminalitätstheorien, die Bedeutung von Sozialisationsprozessen, Viktimologie, Wirtschafts- und Umweltkriminalität, Jugend-, Ausländer- und Drogenkriminalität, die als Themen in jede Einführung der Kriminologie gehören, ist besonders auf die ausführliche Diskussion des Zusammenhanges zwischen Wohnumwelt und Kriminalität hinzuweisen, eine Thematik, die besonders für Praktiker von grosser Relevanz sein dürfte.

Gegenüber der sechsten Auflage neu hinzugekommen sind die Themen «Kriminologische Aspekte der Wohnungslosigkeit« sowie «Kommunale Kriminalitätsprävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe». In grösserem Umfang ergänzt wurden die Kapitel über Ausländerkriminalität, Organisiertes Verbrechen und Europa als kriminalgeographischer Raum.
Eine thematische Lücke ist aus der Sicht des Rezensenten das weitgehende Fehlen von Kapiteln zum Problematik staatlicher Sanktionsinstanzen. So könnte es gerade auch für Praktiker sinnvoll sein, Einen Überblick über die Forschungen zu Tätigkeit und Struktur der Polizei, den Prozess der Strafzumessung, die Rückfallproblematik sowie über Gefängnis und alternative Strafinstrumente zu erhalten.

Insgesamt jedoch ist das Buch für alle, die einen Einstieg in die Kriminologie suchen, als sehr lesenswert zu empfehlen.

Manuel Eisner

Jehle Jörg-Martin (Hrsg.)

Kriminalprävention und Strafjustiz

KUP Kriminologie und Praxis. Schriftenreihe der Kriminologischen Zentralstelle e. V. Band 17, Wiesbaden 1996

Die Kriminologische Zentralstelle e. V. in Wiesbaden hat sich in den vergangenen Jahren zu einer bedeutenden Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis entwickelt. Sie veröffentlicht seit 1986 im Eigenverlag in der Schriftenreihe «Kriminologie und Praxis» Sammelbände von Tagungen und Monographien zu aktuellen kriminalpolitischen Themen. Der vorliegende 17. Band beruht im wesentlichen auf einer Tagung an der deutschen Richterakademie in Trier. Dementsprechend wendet er sich vor allem an Justizpraktiker, denen die Möglichkeiten und Grenzen der Kriminalprävention in verständlicher Weise vermittelt werden. Nach einer Einführung durch den Direktor der Zentralstelle *Jörg-Martin Jehle* werden Grundlagen der Kriminalprävention u. a. durch *Hans-Jürgen Kerner* und *Wolfgang Heinz* vermittelt. Anschauliche Berichte über Präventionskonzepte in einzelnen deutschen Bundesländern liefern *Helmut Fünfsinn* (Hessen) und *Joachim Jäger* (Schleswig-Holstein). Der zweite Themenblock befasst sich mit der Gewalt in der Schule und bei Jugendlichen. Hierzu hat neben *Hans-Dieter Schwind* der in Zürich lehrende *Reinhard Fatke* einen Grundsatzbeitrag verfasst. Über das auch in der Schweiz zunehmend bedeutsam werdende Thema der Arbeit mit gewaltauffälligen rechten Jugendlichen liefert *Franz Josef Krafeld* einen Praxisbericht. Der dritte Themenblock ist der Prävention durch Strafrecht gewidmet. Renommierte Autoren wie *Dieter Rössner*, *Heinz Müller-Dietz*, *Alexander Böhm* und *Heinz Schöch* vermitteln verständlich und differenziert die für Justizpraktiker keineswegs selbstverständliche Botschaft, dass das Strafrecht nur einen allenfalls bescheidenen Beitrag zur Verhütung von Kriminalität leisten kann. Einmal mehr, aber durchwegs eingängig und überzeugend, wird hier die Präventivwirkung des Strafrechts nach erfahrungswissenschaftlichen Indikatoren dargestellt und begründet, weshalb ein härteres Vorgehen mit einschneidenderen Sanktionen nicht ohne weiteres bessere präventive Wirkung verspricht. Für das Schweizer Publikum besonders aufschlussreich ist die Darstellung der hierzulande noch sehr gebräuchlichen kurzen Freiheitsstrafe durch *Schöch*. *Schöch* begrüsst die in Deutschland «weitgehend gelungene» Zurückdrängung der kurzen Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten, und hält sie, trotz eines leichten neuen internationalen Trends für

den «short sharp shock», für präventiv nicht geboten, auch nicht für Verkehrs- und Wirtschaftsdelinquenten (S. 306).

Karl-Ludwig Kunz

Schleyer Franz, Oepen Irmgard, Henke Jürgen (Hrsg.)

Humanbiologische Spuren. Sicherung, Nachweis und Analyse in Kriminaltechnik und forensischer Medizin

Kriminalistik Verlag, Heidelberg 1995 (Kriminalistik - Wissenschaft & Praxis; BD. 32), ISBN 3-7832-0695-2, 350 Seiten

D'une façon générale, voilà sans conteste un ouvrage d'une grande qualité. D'ailleurs, la liste des maîtres d'oeuvre et autres contributeurs en atteste. On y trouve les grands noms de la sérologie allemande.

Les analyses des traces biologiques ont vécu une considérable évolution depuis le milieu du siècle. Non seulement les techniques d'analyse ont considérablement progressé avec l'extension de la palette des méthodes immunologiques, et les nouveautés dans les systèmes d'électrophorèse. Mais le nombre de polymorphismes analysables s'est lui aussi élargi. L'irruption des analyses d'ADN à la fin des années 80 a introduit un saut technologique supplémentaire qui n'est pas encore complètement digéré. Il est donc toujours bon de disposer d'ouvrages bien inspirés qui établissent l'état de l'art à un moment donné.

Le choix des auteurs de «Humanbiologische Spuren» a résolument été de faire un ouvrage technique. Pour chaque chapitre, un choix explicite et judicieux a été fait de ne présenter que les méthodes confirmées, celles, qu'avec leur considérable expérience, les auteurs ont jugées dignes d'être décrites. Le lecteur n'est donc pas confronté à une description encyclopédique des options existantes. Il peut extraire telles quelles les méthodes dont il a besoin. Il le fait avec d'autant plus de commodité que les protocoles sont bien écrits, avec souvent une photographie ou une illustration à l'appui. L'adjonction presque systématique d'un paragraphe de commentaires sur les sources

d'erreur potentielle est particulièrement appréciée. Des références bibliographique étendues complètent encore chaque chapitre. Cet ouvrage représente donc un excellent guide pratique des analyses sérologiques. Par contre, l'analyse d'ADN y trouve une place d'autant plus modeste que les méthodes sérologiques y sont largement présentées.

Une question ne peut alors manquer de venir à l'esprit du lecteur : «pourquoi ce livre maintenant ?». On attend d'un ouvrage scientifique récent qu'il nous éclaire sur l'état des lieux de la discipline à laquelle il appartient. Curieusement, en dépit de son caractère récent «Humanbiologische Spuren» donne l'étrange impression d'être un ouvrage historique. Pour qui a quelque peu baigné dans la fièvre de l'évolution fracassante des analyses d'ADN de ces 10 dernières années, le survol de ce superbe ouvrage de 350 pages, dont seule une quarantaine concerne l'analyse d'ADN, laisse une impression étrange de temps suspendu.
Il y a d'ailleurs quelque chose de fascinant à voir comment de brillants spécialistes ont longtemps résisté à l'évidence selon laquelle l'irruption de l'analyse d'ADN n'allait pas simplement ajouter une couleur à une palette déjà richement dotée, mais qu'elle allait pousser au rebut la plupart des méthodes en usage.

Certes, plusieurs chapitres du livre restent d'une utilité actuelle. Notamment ceux sur les tests indicatifs. Mais le plus gros morceau de l'ouvrage, celui qui se préoccupe de l'identification de la source d'une trace biologique, est complètement déphasé par rapport à la pratique d'un laboratoire moderne. Aucun praticien actuel ne va en faire son manuel de laboratoire. La quasi-totalité des méthodes sérologiques présentées sont définitivement tombées en désuétude. Et les analyses d'ADN qui les ont supplantées sont présentées de façon trop succincte pour satisfaire les besoins du lecteur. Cette mutation technologique est sans conteste cruelle par la rapidité avec laquelle elle est intervenue, ainsi que par la condamnation qu'elle prononce à l'encontre de tout un pan de connaissances et de savoir-faire mis prématurément à la retraite. Elle a représenté un défi parfois difficile à relever pour certains acteurs de la scène forensique. Mais cette évolution est bien évidemment inexorable.

En conclusion, soyons clair. Ce livre est de la belle ouvrage ! Mais il arrive 10 ans trop tard.

Prof. Raphaël Coquoz
IPSC, Lausanne